

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis |
| Band: | 29 (1907) |
| Heft: | 33 |
| Anhang: | Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 8.

August 1907

Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute.

(Fortsetzung.)

„Ja, Raimund, ich werde Dir glauben.“

„Du hast Heimweh.“

„Nein, das nicht, aber in der Brust — —.“

Es trat der Direktor in den Saal. Er grüßte kühl und blickte prüfend umher.

Raimund trat zu ihm, um sich vorzustellen. Er hob die Hand etwas und warf einen Blick auf des Mannes Rechte.

Der Direktor reichte sie ihm nicht.

„Sind Sie dieser Raimund?“ fragt er gleichgültig.

Der Befragte bejahte es.

„Sie haben Ihre Lehrzeit gleich mit einem Skandal eröffnet!

Raimund stützte; offenbar meinte der Direktor den kleinen Konflikt mit der Strumpfstrickmaschine. — Er hat uns die Köpfe zusammengestoßen — wollte der Junge einwenden, doch er schwieg und sah zu Boden.

„Für die Zukunft verbitte ich mir solche Auftritte, sonst bleiben wir nicht beisammen!“ warf der Direktor noch hin und verließ den Saal.

Raimund schritt betrübt zum Fenster und sah hinaus.

Das also war der Empfang von dem vielgerühmten, menschenfreundlichen Direktor des landwirtschaftlichen Institutes, bei dem er so warm empfohlen worden war. Er hätte es doch noch sagen sollen, daß ihn der Junge geneckt; was muß sich der Mann nun von ihm denken, der ihn aus Gnaden in seine Anstalt genommen hat!

„Hast recht, Lex, ich werde hier auch Heimweh kriegen,“ sagte Raimund zu jenem.

„Ah, das ist gescheit, dann fahren wir heute noch ab, wenn Du willst!“ jubelte Großpfleger.

Wohin, törichter Junge? — bist überall fremd! — Dieser Gedanke zog durch die Seele des Jünglings und kam als folgendes Wort zu Lex:

„Hörst Du, Heimweh hab' ich nicht; — mein Weh ist — namenlos!“

Sein Weh ist namenlos. In diesem Ausdruck lag so viel Schmerz, daß Großpfleger unter einer Träne sagte: „Ich verstehe dich schon, Du meinst, weil Du keine Heimat hast.“

„Ja, und darum mußt Du jetzt weinen, natürlich. Glaubst Du denn, es ist ein so großes Unglück, wenn man nicht weiß, wo und von wem man geboren ist? Ich bin gerade so gut da, wie du, und gerade so gut Mensch wie alle anderen — und Freuden habe ich am Ende auch so viele.“

„Wie bist denn Du? Just warst Du so betrübt und jetzt lachst Du schon wieder und schaust so glücklich drein!“

„Ja weißt, ich hab' mich wahrscheinlich über den Buben dort ein bisschen geärgert, oder über den Direktor, weil er auf mich böse ist. Am Ende schickt er mich heute noch fort; weißt, Lex, — aber es wäre mir lieb, wenn Du es den Anderen nicht sagen wolltest — ich bin hier als Gast und zahle kein Schulgeld. Ein Gönner hat mich beim Herrn Direktor empfohlen, daß ich mich hier ein wenig ausbilde. Da kommt Dir heute gleich dieser Skandal. — Ei was, es ist geschehen, und jetzt ist es einmal nicht anders.“

„Wie doch Dein Haar weich ist und lang; auf Ehre, meine Schwester trägt es auch nicht länger. Auch sonst siehst Du zart aus, aber Hände hast Du grobe; hast gewiß recht arbeiten müssen?“

„Nicht mehr als ich konnte,“ lachte Raimund.

„Wie alt bist Du denn?“

„Je nun, so zwischen vierzehn und siebzehn herum.“

„Da bist Du gewiß fünfzehn; schau, ich bin auch fünfzehn. Aber, kannst Du auch wirklich keine nähere Zeit bestimmen? Ei, weißt Du was, Raimund, an dem Tag, wo wir durchgehen, feiern wir Dein Geburtstagsfest.“

Es war dunkel geworden und man läutete zum Nachtmahl.

Lex und Raimund saßen zusammen, und da sagte ersterer: „Heute schmeckt mir das Bier; sollst leben, Raimund! — Weißt Du, was mich von Dir freut, daß Du gleich Du zu mir gesagt hast.“

„O je, heute lacht der heilige Aloisius auch,“ bemerkte plötzlich Einer.

„Dann kriegen wir anderes Wetter,“ versetzte ein Zweiter und alles sah auf Großpfleger und lachte.

„Geht das Dich an?“ fragte Raimund denselben.

„Ja, ja! und wenn Du mir den Burschen dort, der vom heiligen Aloisius gesprochen hat, schopsbeutelst, so schenk ich Dir meinen besten Rock," lispelte Lex seinem Freund ins Ohr.

„Ja, mußt Du's denn gleich so ernst nehmen? Sag' ihm eine wißige Grobheit und aus ist's.“

„Raimund, es gibt gar keine Grobheit in Worten, die für den dort grob genug wäre; er hat einmal meinen Vater einen Esel geheißen.“

„Ehrfurcht, meine Herren!“ herrschte Bumstangl, „Sr. Gnaden, der Baron von Gutenhag legen eine Generalbeicht ab!“

Wax das wieder ein Bravorufen und Händeklatschen!

„Hallo,“ sagte Raimund, „da geht's ja lustig zu!“

„Und das nennst Du lustig?“ versehzt Lex entrüstet.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Walter S. in Basel. Ich habe mich an Deinem schönen Ferienbericht fast außer Atem gelesen. So viel des Schönen und Interessanten in den kurzen Wochen, das ist ja ganz überwältigend. Mancher bekommt sein Leben lang nicht so viel zu sehen. Was all das Neue, bis es im Kopf verarbeitet ist, nachträglich für Gedanken wecken wird. Nun wirst Du Deine von jeher so bestaunten Gotthardlokomotiven noch mit

ganz anders liebevollen Augen betrachten, da sie Dich mitführten durch das dunkle Loch, das uns mit dem Süden verbindet. Was hat Dir nun besser gefallen, der Weg zu Fuß über die Sonnenhöhen und den Bergpaß oder die ersehnte Fahrt in der Tiefe durch den Berg? Prächtig war natürlich auch der Ausflug an den Reichenbachfall durch die Weißbachschlucht am Rosenlaingletscher vorbei auf die große Scheidegg und hinunter nach Grindelwald. Mit ganz besonderem Interesse wirst Du Dir die Schar der 150 Politechniker betrachtet haben, die gekommen sind, um dort ihre Vermessungen, ihre Diplomarbeiten zu machen. Einige Fährchen noch und Du bist

auch unter einer solchen Schar, die an den Grenzen ihrer Schulbildung stehen und die für die Augen der Jüngeren von dem Nimbus der Gelehrsamkeit und tatenfroher Männlichkeit umgeben sind. Mich nimmt gar nicht wunder, daß Du nicht dazu gekommen bist, während den Ferien eine Feder zur Hand zu nehmen. Abgesehen von den großen Wanderungen, machtet Ihr schöne Spaziergänge, und die Tagesstunden waren ausgestüllt mit Baden im See, Schiffchen fahren, mit Teich- und Kanalhauten, die



Euch zu den gesundesten Fußbädern verhassen. Ihr machtet Räuber spiele und haustet dabei in einer alten Waldhütte, die Eure Höhle vorstelle und Ihr bautet Burgen von Steinen und Tannenreisern. Ihr fülltet Eure Skizzenbücher mit Zeichnungen nach der Natur und laset schöne Bücher. Ihr habt erhebende Bundesfeier gehalten mit prächtigem Feuerwerk, mit Fackelzug der Studenten und hörtet ein originelles Podlerkonzert. Kurz, Ihr habt den Beweis geleistet, daß die Jugend nicht träge, sondern arbeitsreiche Ferien sucht; was ihr den unvergesslichen Reiz gibt und die kostliche Erholung, das ist die vielgestaltige und selbstgewollte Abwechslung. Eine ganz besondere Bedeutung fällt künstig in der Erinnerung auf diese Sommerferienzeit, weil Ihr darin den fünfzigsten Geburtstag Eueres lieben Papa feiern durftet. Diese Jahreszahl wird das Gedächtnis festhalten, wenn auch manche andere Begebenheit im Laufe der Zeit nicht mehr genau dem Datum nach festgehalten werden kann. Diese ideale Geburtstagsfeier am Bodensee mit allen Onkeln und Tanten und die glänzenden Momente des Schützenfestes in Zürich: Leben auf dem Festplatz, Festzug, prächtiges Feuerwerk, Gondelfahrt auf dem See, nächtliche Droschkenfahrt durch die dekorierte Stadt, Fahrt nach Luzern, Zusammentreffen mit den befreundeten Familien Weiß und Aichner und Reise nach dem gemeinsamen Ferienziel Lungern, setzte dem Ganzen die Krone auf. Sei herzlich begrüßt.

Klärli S in Basel. Das ist aber nett, liebes Klärli, daß Du mir Eure ganze Spezialferiengesellschaft vorgestellt hast. Nebst den Eltern waret Ihr also euer neun Kinder am selben Tisch und zwar: Fritz, Edi und Emmeli Weiß, Marguerite, Rudolf und Martha Aichner und Walter, Klärli und Hanneli Siegwart. Was wird da alles gefragt und erzählt und gelacht worden sein beim fröhlichgemeinsamen Mahl. Welche von den drei Fünfjährigen hat den fleißigsten Plauder- und Tragemund? Welche weint am schnellsten, und welche lacht am meisten? Habt Ihr auch etwa mitgetan bei den Räuber spielen und seid in die Höhle geschleppt worden, wo Ihr nur durch ein namhaftes Lösegeld die Freiheit wiedererlangen konntet? Wie schön wäre es doch gewesen, Euch beim Tisch und Spiel ungeschenk belauschen zu können! Und denk' nur, Euer Feriengroßmütterchen, das, wie ich zu meiner Freude höre, noch so munter und leistungsfähig ist, ist mir keine Fremde. Wir haben vor einem Vierteljahrhundert oft Briefe gewechselt und uns auch persönlich kennen gelernt. Wie merkwürdig man doch nach Jahr und Tag wieder von einander zu hören bekommt! Ein Beweis, wie gesund die Luft in Lungern ist, bildet die Tatsache, daß Ihr das betagte „Trineli“ munter plaudernd auf dem gewohnten „Bänkli“ antreffen konntet. In Gesellschaft von Großmütterchen Heufer und einigen Fräulein warst Du also in Meiringen, in der Arenschlucht und am Reichenbachfall, ebenso an der Schwendlen, wo der Blick bis zum Bierwaldstättersee reicht. Ganz besonders wirst Du Dich aber gefreut haben, mit dem lieben Papa, mit Herrn Weiß und den Knaben, den Schynberg besteigen zu dürfen, auf dessen schmalen Grat Dir aber doch gruselig wurde. Jetzt, wo es plötzlich so heiß geworden ist, versetzt Ihr Euch gewiß in Gedanken sehnlichst zurück nach der würzigen und erfrischend-

den Lust Lungerns, wo von den Bergen her angenehme Kühung kommt. Doch wird der brave Rheinstrom, der von seiner Wiege her Gletscherwasser mit sich führt, Euch liebe Baslerkinder erfrischen. Hätte ich gewußt, daß Fräulein Ida wieder in Engelsburg Ferien macht, so würde ich sie gebeten haben, mich zu einem Plauderstündchen zu besuchen. Ich hätte mir so gern allerlei von Euch erzählen lassen. Willst Du sie freundlich grüßen von mir. Herzliche Grüße Deinen lieben Eltern und Dir. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst.

Hanneli S in Basel. Dein großes Küßli mit dem kleinen „Mäulchen“ war süß, liebes Hanneli. Ich möchte Dir das Süße zurückgeben. Die Ferien haben also Deinen Püppchen gut getan. „Eines zwar,“ sagst Du, „hat einen Sprung im Kopf, aber die gute Mamma hat mir auch manchmal das Bein oder die Hand verbinden müssen und dann ist es wieder gut geworden.“ Grad so wird es auch dem Püppchen wieder gut werden. Bis zu Weihnachten mußt Du vielleicht pflegen und schonen, dann wirst Du aber sehen, wie das Kindchen sich erholt hat; von dem Unfall wird nicht eine Spur zurückgeblieben sein. Du hast im Wald mit Deinen kleinen Freundinnen Erdbeeren und Heidelbeeren gesucht und diese Früchte zum Röcheln benutzt, hast Dich gefreut an den lieben Gaißli, die am Abend von der Alp kamen und ihre Glöcklein lustig läuten ließen. Du warst überhaupt die ganze Zeit herzensvergnügt in den mannigfaltigsten Spielen mit Martheli und Emmeli. Ihr werdet Euch noch oft zusammen von der schönen Ferienzeit unterhalten und Euch fragen, was wohl jetzt in den Gärlein wachse, die Ihr im Walde angelegt habt. Vielleicht haben jetzt Waldgeisterchen davon Besitz genommen und die Gärlein dienen ihnen als von Menschenhand angelegter Park. Forschet nur darnach das nächste Jahr, wenn Ihr wieder zusammen nach Lungern geht. Ihr findet vielleicht irgend welche Überreste vom Wirken der dann Unsichtbaren, die Euch von ihrem Treiben Kunde geben können. Es hat etwa eine Schnecke getreu das Haus bewacht, oder eine Kolonie fleißiger Ameisen baut unterirdische Gänge unter den von Euch sorglich bearbeiteten Plätzchen, auf denen wohl allerlei für die kleinen Tierchen schmackhafte Leckerbissen von Euerem Röcheln und Tafeln zurückgeblieben sind. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch alle Deine Feriengespielen. Für die schöne Karte aus Lungern sage ich herzlichen Dank.

Marguerite S in Basel. Nun sind also auch für Dich die wunderschönen Ferientage wieder vorbei. Deine Karte mit der Felsenschlucht war mir sehr interessant. Nicht leicht eine andere Karte läßt der Phantasie so reichlichen Spielraum. Im Lauf der Zeit ist Euch doch gewiß noch warm geworden und jetzt denkst Du vielleicht fast ein wenig sehnüchtig an die ersten kühlen Ferientage, denn jetzt macht die Temperatur dem fruchtreifenden August alle Ehre. Ich hoffe, Du seiest zur Auflösung der Rätsel im Wald gesessen, sonst würde es mir thatsächlich leid thun, wenn Du erfolglos die ganze griechische Geschichte durchgelesen hättest. Nun, ich denke, Deine lebhafte Phantasie habe Dich dabei über die schönsten Pfade spazieren geführt, oder der gute Traumgott habe Dich während eines wohligen

Schlummers im Grünen über das Unverstandene aufgeklärt. Die Rätsel, die Deinem Schulwissen angepaßt sind, hast Du richtig aufgelöst. Die wunderhübsche Brombeerranke, die Deine zweite Karte zeigt, wird eine Zierde meiner Sammlung bilden. Sei herzlichst begrüßt.

Klara I.... in Jonathal. Besten Dank für Deine schöne Karte, die mir gezeigt hat, wo Du wieder reichliches Vergnügen gefunden hast. Auch Deine Ferien werden jetzt zu Ende gegangen sein. Ich bin begierig, gelegentlich etwas über den Kurerfolg Deiner lieben Mutter zu erfahren. Grüße sie bestens von mir und sei auch Du herzlich begrüßt.

Marie I.... in Seebach. Eure Fußtour an den Rheinfall, die von $5\frac{3}{4}$ Uhr des Morgens mit kurzer Ruhezeit bis abends 9 Uhr dauerte, war eine prächtige Leistung, die Euch aber viel Genuß gebracht hat und auf die Ihr immer mit Genugthuung zurückblicken werdet. Sogar das überaus heftige Gewitter, das Euch so erschreckte, wird dem Ausflug in der Erinnerung noch einen besonderen Reiz verleihen. Daß der mitgenommene Proviant unterwegs Euch prächtig geschmeckt hat und daß Ihr nach der Heimkehr Euch rechtschaffen müßt schlafen gelegt habt, das begreift wohl ein Feder. Du scheinst ganz besonders widerstandsfähig zu sein, daß Du am nächsten Tag keine Muskelschmerzen spürtest. Diese stramme Mobilmachung der Gehwerkzeuge hat bei Dir das ausgleichendste Gegengewicht gehalten zu Deiner vorhergegangenen Ferienarbeit: dem Bettensonnen, Büßen und Waschen. Es freut mich, daß das Wetter Eueren sommerlichen Spezialarbeiten günstig gestimmt war. — War die Himbeerernte ergibig? Grüße mir die liebe Mamma und die lieben Kleinen und Du selber sei ebenfalls herzlichst begrüßt.

Walter I.... in Seebach. Ihr wißt Euch mit Euerer Marschfähigkeit in Respekt zu setzen. Es nähme mich auch gar nicht Wunder, wenn Ihr zwei Jungs trotz der am nächsten Tag empfundenen Muskelschmerzen nicht schon einen neuen Plan für die nächste Ferien-Fußwanderung gemacht hättet. Wenn man seine Kräfte einmal mit Erfolg erprobt hat, so kommt der Appetit nach mehr. Die schöne Karte vom Rheinfall, die Ihr mir geschickt habt, hat mir nicht nur sehr gut gefallen, sondern sie hat mich auch sehr gefreut, zeigte sie mir doch, daß Ihr mitten im schönsten Genuß und trotz aller Müdigkeit an mich gedacht und Euch der Mühe des Schreibens unterzogen habt. Seid herzlich bedankt dafür. Wie Du aus der heutigen Auflösung ersehen wirst, sind einige Wörter im Umstellsrätsel anders verwandelt, woraus sich dann der bekannte Spruch ergibt. Die anderen Preisrätsel habt Ihr richtig aufgelöst. Grüße mir bestens Deine Brüder und sei auch Du herzlich begrüßt.

An die fröhlichen Zugvögel von St. P., P., R., St.-M., P.-S., C., S.-M., B.-L., H., D., und Z. Das habt Ihr aber gutgemacht. Viel Dank für die reizenden Überraschungen, die ebenso sehr gelungen sind, als sie Freude gemacht haben. Ich sehe mit Ungeduld der Fortsetzung und dem Schlusspunkt des Zusammentreffens entgegen. Seid bis dahin herzlich begrüßt.

Alice und Elsa M.... in Säfien. Daß Ihr mich auch dort „im vergumkränzten Säfiental“ wirklich nicht vergessen habt, freut mich sehr und

ich weiß es zu schäzen, daß es Dir, liebe Elsa, nicht zu viel war, inmitten der Ferienherrlichkeit mir einen ausführlichen, großen Brief zu schreiben. Du hast aber doch verwegene Wünsche, als Du beim Alpenrosenpflücken gleich auch noch auf die Suche nach Edelweiß gehen wolltest. Diese lassen sich nicht so leicht pflücken und es braucht kaltes Blut, dieser königlichen Blume an die gefährlichen Standorte nachzugehen. Wie würden Dir aber die Pulse jagen und die Augen flirren und wie würdest Du in hellem Jubel darauf losstürzen, wenn so eine ersehnte Blume an der steineren Brust des Berges Dich grüßte. Ich glaube, es bedürfte einer raschen und festen Hand, um Dich im Augenblick der Aufregung und Begeisterung auf sicherem Terrain zu halten. Was meinst Du? Für Schwester Alice war es auch eine rechte Geduldprobe, zurückbleiben zu müssen, wenn die anderen lustig wie junge Gaiflein zur Höhe kamen. Einen tiefen Eindruck machte Dir der Bündestag, wie er so ernst und erhebend im einsam abgeschlossenen Alpental gefeiert wurde. Du hörtest zum ersten Mal das Alphorn und versuchtest selbst, das Instrument zu blasen, was Dir natürlich nicht gelang. Es gehört eben Kraft und Übung dazu; es hat sich schon mancher Mann umsonst bemüht, das Alphorn zu blasen. Ich bin begierig, Dein neues Gedicht vom „Vergißmeinnicht“ zu lesen und dann gleichzeitig zu sehen, wie braun die Berglust und Sonne Dich gebrannt hat. Bis dahin seid beide herzlich begrüßt.

Alice L in St. Peterzell. Ei sieh, Du warst in St. Gallen, ohne daß wir uns sehen konnten! Das war ein recht gemütlicher Schulausflug, den Ihr gemacht habt: Schönengrund, Waldstatt, Hundwil, Stein, Teufen, Speicher, Bögelinsegg mit dem Schlachtdenkmal (welch scheußlicher Ausdruck: Schlacht!), St. Gallen, wo Ihr noch Zeit hattet, unserm Stadtpark einen Besuch zu machen. Ob ich Dich wohl herausgefunden hätte aus der Schar Deiner Mitschülerinnen, wenn ich von Deinem Kommen gewußt, im Park Euch hätte beobachten können? Welche Freude wäre es mir gewesen, Deinen Namen in die Klasse hineinzurufen, um Dich vortreten zu sehen oder vom Lehrer instruiert, Dir unvermerkt meine Hand auf die Schulter zu legen und Dich als mein getreutes, lustiges Correspondentlein zu begrüßen. Da es sich dieses Mal nicht gefügt hat, so hoffe ich, Du werdest die Gelegenheit, uns gegenseitig in die Augen schauen zu können, ein andermal nicht vorübergehen lassen. Bezuglich der Rätsel verweise ich Dich auf die Auflösungen in dieser Nummer, Du wirst daraus ersehen, wo Du Glück gehabt hast und wo es Dir untreu geworden ist. Die freundlichen Grüße von der lieben Mamma und der guten Großmamma erwidere ich herzlich und grüße auch Dich aufs Beste.

Dreisilbige Preis-Charade.

Die Erste fräß,
Die Zweite ißt,
Die Dritte wird gefressen,
Das Ganze wird gegessen.

Preis - Buchstabenrätsel.

das Universum,
Mädchenname,
Blumen,
ein römischer Kaiser.
Schwiegersohn.

An Stelle der Punkte sind die Buchstaben: a a, d, e e e e e, g, i, k, l l l, m, n n n, o o, r, t, w so zu setzen, daß sie Wörter von obiger Bedeutung bilden, und die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen von Dichtern und allen fühlenden Menschen gefeierten Zeitabschnitt ergeben.

Buchstaben - Platzwechsel.

Als ernste Muse gelte ich fürwahr,
Doch wird mein Kern mir umgestellt,
Dann stelle ich ein Maß euch dar,
Das tausendsach in kleine Teile fällt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 7:

Umwandlungsrätsel: Nach Austausch eines Buchstabens lauten die Wörter:

Eden, Bach, Börse, Nager, Beet, Dinkel, Dick, Hahn, Weste, Alter, Mette, Arak, Tula, Egel, Lider, Maid, List, Kasse, Post, Oper, Saft, Bath, Gran, Seemann, Schaff, Feuer, Eiger, Stiel, Saat, Rebe, Stern, Schwert, Amur, Leiche, Rost, Meth, Herz, Anger, Lodz, Leder, Heller, Boe, Elbe, Rede.

Die eingesetzten Buchstaben ergeben den Spruch: Das reichste Kleid ist oft gefüttert mit Herzleid.

Diamantaufgabe:

à
i n o
a n t o n
j e r i c h o
d a c h s t e i n
a n t i s t h e n e s
g r a p h o l o g
m i n e r v a
m i n n a
f e z
s

Preisrätsel für die Kleinen:

1. Vater — Kater.
2. Hand — Hund.